

Eine gute Idee.

Von U. P.

(Rechtlich verboten.)

„So kann's nicht mehr lange fortgehen, Bill!“
„Rein, Bob, so kann's nicht mehr fortgehen.“
„Wir müssen wieder an die Arbeit, Bill.“
„So, Bob, he nicht ein Wort vorsetzen.“
„Aber noch ein Wort.“
„Ja, noch ein Wort.“
„Hör mal, Bill!“
„Hör!“
„Ja hab' 'ne Idee.“
„Ne Idee?“
„'ne tolle Idee; hast Du Gell?“
„Bill schwört und pfeift.“
„Dass das, Bill, 's ist mit Ernst, die Sache muß einschlagen.“
„Wah?“
„Aber wir brauchen Geld.“
„So müssen wir es doch irgend machen, Bob.“
„Sei kein Starbuck, Bill, 's ist nicht mehr als recht und billig; ich geb' die Idee und Du das Geld.“
„Bill pfeift wieder. Keine Baste. „Na, so gibst die Idee.“
„Nur auf halbart, Du machst das Geschäft weder allein noch mit einem Anderen.“
„Bill ärgert: „So nimm ein Patent auf Deine tolle Idee.“ Pfeift wieder. „Du dumme; was ist's denn?“
„Nimm!“
„Bill Du nicht reden? Auch qu. So behält Jeder das Seine.“
„Hörst Du das Gell eben?“
„Ja, noch' nicht hören, die Sache ist God zu laufen.“
„Und ich werd' mich hüten, meine Gedanken auszusprechen — solche Gedanken — das ist kein unangenehm Projekt, das ist eine sichere Kapitalanlage mit tausend Prozent Reingewinn.“
„Tausend — Du schmeißt gut auf.“
„Hör' ich nur kein holdes Gell gegen dich, ich nicht Alles verstaumt, dann komm' ich in ein paar Monaten Willkomm' sein.“
„Du läßt ja verrieth, was noch recht Du dem?“
„Aber natürlich, die guten Ideen kommen einem immer erst, wenn man kein Geld mehr in der Tasche hat, sie auszusprechen. Wär' ich so ein alter Hampfer gewesen wie Du — Dir könnte freilich eine einträgliche Idee.“
„Ja, von der Deinigen ist mir auch nur soviel klar, daß Du mit mein Geld abnehmen willst. Such' Dir Andere, Dumme.“
„Dumme kann ich dazu nicht brauchen, das ist 'ne tolle Sache und die will ich angelegt werden.“
„Bill ist 'ne na, dann schiß mal los!“
„Du kennst mich doch, Bill.“
„Ja, denn, in aller Welt Namen.“
„Und nicht sie halten?“
„Bob!“
„Bob, schon gut, ich meine nur —“
„Erstlich richtig!“
„Also hier.“

Es war eine eigenartige Idee, aber gewiß keine schlechte und vor allen Dingen eine sehr getragene, die einige fündige Köpfe demalst hatte, in Paris eine „Vericherung gegen Diebstahl“ zu gründen. Das man darauf nicht schon lange gekommen war.
Es war noch so unendlich praktisch. Sogar gegen Zahndiebe war man sichergestellt, man gab den Versicherungsbüro seine Karte an, gab sie wiederum einem kleinen Brochüre und hatte während den vollen Tagesbetrag ein, sobald man nachweisen konnte, daß man das Opfer eines Diebes geworden war. Da aber gar manche Väter verloren geht, war der Nachweis immerhin mit Schwierigkeiten verknüpft. Man muß es übrigens der Versicherungsgesellschaft lassen, sie war nobel, es kam ihr nicht auf einige Franken an, die sie lieber pausmal eine nicht ganz stark Förderung, als daß sie sich einmal um solche Kapitalien herumgeriert hätte.
Sie war also reich, die Versicherungsgesellschaft und anständig dazu, man konnte wirklich nichts Besseres thun, als eine jener frankfurter Karten, die in alle Ecken von Paris flatterten auszusprechen und mittels Namen und Adressenangabe in Versicherungsgesellschaften den Besuch ihrer Beamten zu wünschen, wie sich die schon lithographierten mattsche Karten ausdrückten.
Man anderen Tag erließen gegen einer der Direktoren mit seinem Kapitator, unterrichtete das ganze Haus von Keller bis zum Oberst und schickte in sein Vorzimmer den Herrn jeder Willkür. Dem kranken Auge des Direktors entging ebensowenig etwas wie den prüfenden Blicken des Kapitators. Mittelst des leichten man der gnädigen Frau ins Gesicht, daß ihre Brillanten unecht und ihr Silber Alfenide war, aber hauptsächlich — und das war die Hauptsache — man verfiere doch.
Ja, das war die Hauptsache, es gehörte schließlich zum guten Ton, verfiere zu sein.

„Du richt' mal, Bob, ich glaube, wir können jetzt losgehen.“
„All right, Bill, legen wir morgen.“
Banquier W. sitzt beim Diner, vergnügt im Kreise seiner Familie, als ihm Mr. Night gemeldet wird.
Mr. Night ist Direktor der Versicherung gegen Diebstahl, Banquier W. ist Vertriebsleiter der Kneipen von drei und einer halben Millionen, seine Mittel erlauben ihm das. Man bittet Mr. Night herein. Es handelt sich nur um eine Kleinigkeit, wie der Direktor mit seinem liebenswürdigen Köhnen verhielt. „Durch unsere Polizei — Sie befragen, daß wir genügend sind, eine eigene Geheimpolizei zu unterhalten — erlauben wir, daß in Ihrem Hause keine Nacht ein Einbruch geplant ist. Bitte, gnädige Frau, beachtungen Sie sich nicht, es wird, nach unserer Sachkenntnis, nicht das Geringste entzweigt werden; es ist ja schließlich auch unser Geld, was wir verteidigen. Eine kleine Unannehmlichkeit freilich kann ich Ihnen nicht erparten, ich muß um die Erlaubnis bitten, einchecken in sein Haus und in seine Kasse zu verbergen, doch verberge ich mich nicht, daß Sie nicht im Mindesten beunruhigt werden.“
Die Erlaubnis wird dem Herrn Direktor mit freudiger Bereitwilligkeit erteilt, Herr W. erachtet sich sogar, ihm einige erprobte Diener zur Verfügung zu stellen, aber Mr. Night lehnt mit überlegenem Köhnen ab. „Bergleichen Karte verdienen durch Neugierde und Lieberei viel mehr als sie nützen, ich gebe meine erprobten Koffer.“
Wegen zehn Uhr kommen fünf mit einer Karte der „Vericherung“ verbriefte Beamte und vertreiben sich in Hof und Haus.
Der Banquier begab sich, dem Wunsch des Direktors gemäß, jetzt mit seiner Familie zur Ruhe, und sie schliefen einen herrlichen Schlaf, noch bedauert er den Namen der Versicherung.

Am anderen Morgen jagten die Ausruher der Erntabländer durch die Straßen.
Man denke doch: sechs große Einbrüche in einer Nacht, sechs Einbrüche und von wem ausgeführt? Von den Mitgliedern der „Vericherung gegen Diebstahl“.
Die kranken's ist auch zu bezeugen geht, die Späherinnen, in allen Säulern hatten sie Weibchen gewußt, es gab kein Wertgegenstand, von dem sie nicht wußten, wieviel es repräsentierte und wo es lag.
Man hätte den Schuppen selbst noch Zeit und Zeit geöffnet, denn solche Komodie, die sich bei Banquier W. abgespielt hatte, war auch bei fünf anderen Häusern aufgeführt worden.
Und überall mit bestem Erfolge.
Es war, als ob sich Alle das Wort gegeben hätten, an jenem Abend mit Einbruch zu sein.
Man hätte sie freilich gefügt. Allen an boaten Geld hätten die Diebstahlmänner an zwei Millionen mitgenommen, ganz zu schweigen von dem Schmud, den Silber- und Goldwaren.
Aber man mußte sie doch unterbreiten, die Vertriebenen sowohl als die Diebe, so lagten sich Alle in den ersten acht Tagen, dann wurden die Meinungen geteilt, und als drei Wochen ins Land gegangen waren, sagte noch man auch eine Spur nicht mehr, da stammten sich nur noch einige Bergeweiler an die Deckung auf ein Wiedersehen.

„Na, Bill, mein Junge, bist Du mit dem Geschäft zufrieden?“
„Ein Geschäft muß ich sein, wenn ich nicht wäre.“
„Sticht Du, um ein Wort von aller Sorgen loth und können unsere alten Tage mit Ruhe emarcken.“
„Wann nicht denn?“
„Nimm, Bill, das Kaiser hinterläßt keine Spur. Inhere kleine flotte Dacht soll leben.“
„Hörst' aber unsere Erde in Paris?“
„Wissen nichts von uns und haben ihren Anteil weg. Rein, mein alter Junge, wir sind so sicher wie in Abraham's Schoß hier in unzerstörten Heben alle nebligen London. War doch eine famose Idee von mir, na, Bob?“
„Bar's auch, sollt leben. Herr Direktor.“
„Danke, danke, Herr Kapitator, Prost!“
„Und lachend schüttelten sich die schönen Seelen die Hände.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

94. Sitzung. Nachm. 1 Uhr.
Am Bundesratspräsidenten: v. Bötticher, v. Reichardt, v. Bronsart, Hellmann, Rieberg, Graf Polakowsky.
In der dritten Beratung des Gesetzentwurfs über den Verkauf bei Einziehung von Abgaben und Vollziehung von Vermögensstrafen bringt Abg. Stadthagen (Soz.) einige Bedenken vor, daß durch die Vorlage die Selbstständigkeit der kleineren Einzelstaaten gefährdet werden könne.

Das Haus genehmigt die Vorlage in dritter Beratung einhellig; ebenso ohne weitere Debatte die Gesetzentwürfe betreffend die Fälligkeit für die Wittnen und Wälen der Verlenen des Erbstatenhandes vom 1. Oktober abwärts und betreffend Abänderungen des Reichsstaatsabwerges.

Es folgt die erste Beratung des zweiten Nachtrages zum Reichshaushalt (betreffend das Kanalarbeit für den Nordostkanal und Aufschwung zu den Ausgaben für die Kolonien) und des Nachtrages für die Schugelichte.

Abg. v. Limburg-Straum (Dt.) Die Vorarbeiten der verbündeten Regierungen in Bezug auf die Verwaltung des Nordostkanals sind mit vom budgetmäßigen Standpunkt so befriedigend, daß ich beantrage, den ganzen Etat der Budgetkommission zur Prüfung zu übernehmen. Die Verwaltung des Nordostkanals ist viel zu großartig und viel zu opulent ausgefallen. An die Spitze muß man einen Präpresident stellen nach Analogie anderer präsidentenbestimmten; er soll nur die 10500 Mark erhalten und 1500 Mark Wohnungsgeldzulage, während der Eisenbahnpräsident nur 1200 Mark bekommt. Begleitet man aber die Funktionen beider Beamtenkategorien, so muß man sagen, daß die Kanalarverwaltung gegenüber den Geschäften der Eisenbahndirektionen einfach wenig ist. Ein Eisenbahndirektor hat unter sich 13 Betriebsinspektoren, der Kanalpräsident nur 2. Die Direktion Altona hat 12 Betriebsinspektoren, 4 Verkehrsinspektoren und 5 Maschineninspektoren; der Kanalpräsident hat unter sich einen Betriebsinspektor, 2 Maschineninspektoren und einen Maschineninspektor. Man scheint zu glauben, daß, weil der Kanal doch ein großartiges Werk ist, man auch die Besetzung derselben eine entsprechende sein müßte. Das ist aber nicht der Fall; was der Kanal geleistet hat, ist in die Erde hineingeleitet worden, erzeugt aber keine großen Verwaltungs- und Betriebskosten. Außerdem werden hier von Reichsregiment Beamtenstellen geschaffen, die wir bisher noch nicht gehabt haben. Wir haben bisher noch keine Reichs-Bauinspektoren. Reichs-Maschineninspektoren, Reichs-Konstrukteure u. s. w. gehabt, und hier Beamten werden ohne Gehalt, als die neben ihnen entsprechenden entsprechenden vormaligen Beamtenkategorien. Das muß Inzidenten erregen.

Staatssekretär v. Bötticher: Gegen den Vorstoß des Redneren ist ein Widerspruch nicht zu erheben, obwohl es für die Verwaltung leicht vornehmlich ist, angedeutet der bevorstehenden Verfertigung des Kanals zu wissen, wie die Kanalarbeit werden sollen. (Garnul des großen Limburg.) Wenn die Regierung Alles überlegt, dann soll der Reichstag es nachher eingehen. Das stingt beinahe lo, wie die geistige Keimung des Redner Bürger, daß der Bundesrat den Reichstag mit unverständlicher Beratung behandelt. Ich habe einen Widerspruch gar nicht erhoben und werde also die Kommissionsberatung mit Befriedigung entgegen. Ein einziger unverständlicher Punkt bei der Vorlage ist die Frage, ob man für die Kanalarbeit eine eigene Staatsposition ist ein Analogon aufgestellt worden; man hat nicht bloß die Gehälter einfach festgesetzt, sondern die Feststellung genau begründet. Es gehen fünf einigsetzte Teil Gerichte durch die Zeitungen, wonach es in höchsten Grade empfindlich ist, aber der Kanal am 20. Juni, an welchem Tage das Besitzt haltend, ist fertiggestellt, man wird, ob nicht die Gefahr nahe liegt, daß das spätere Zeit eine unliebsame Unterbrechung erfahren könnte. Ich wünsche einige Worte der Berichtigung zu sagen. Als die erste große Mitteilung im Kanal eintrat, geteilt ich auch etwas in Auftrag, erhielt aber die Antwort, daß diese Mitteilungen programmäßig sind, daß sie in die Zeitungen in dem Etat eintrage. Ich habe die Gefahr nicht unterstellt und erfahren, daß diese Dinge sich leicht beistellen lassen. Mit dem 1. Juni wird die volle Zeit dergestalt sein und die volle Breite, die größer ist, als die des Suezkanals. Das Nachrichten eintreten können, kann ich nicht in Abrede stellen. Wenn der Himmel einhellig, sind alle Spaken los.

Abg. v. Limburg-Straum (Dt.): Wenn eine so große Situation, wie die der Kanalarbeiten, die Kommissionsberatung beantragt, so entspricht es der Gewohnheit des Hauses, dem nicht zu übersehen. Die Organisation einer ganz neuen Reichsbehörde muß in der Budgetkommission eingehend geprüft werden.

Abg. Gammacher (Nl.): Auch mir erlauben im Allgemeinen das Bescheidnen an die Aufgaben der Verwaltung im Wege des Nachtrages zu lösen. Wir behalten uns aber vor, zu prüfen, ob in der That Mittel in dem geforderten Umfang notwendig sind. Auch die Gebührenverhältnisse muß eingehend erörtert werden.

Abg. Richter: Herr Dr. Lieber hat sich nicht geteilt, daß in den Verhandlungen des Reichstages über die Kanalarbeit, die Kanalarbeit beider einigsetzten, daß die Kanalarbeit ein gering beizugehen betten einigsetzten. Das gilt aber auch von dem eben im prägnanten Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrag Arendt bezüglich des Bimetallismus. Zu meinem Bedauern hat dieser Antrag, der eine ganz unangehörige Einmischung in Reichsangelegenheiten enthält, die gewichtige Unterschrift des Herrn Dr. Lieber selbst. (Gesellschaft lacht.) Was den Nachtragsetzt angeht, so finde ich es ganz natürlich, daß man die Einnahmen zunächst als Bauquantum normiert hat. Es wird sich erst in der Zukunft herausstellen können, inwiefern eine Vergütung der Baukosten des Kanals aus den Abgaben möglich ist. Ich würde auch die Ausgaben als Bauquantum beizugehen, damit, daß die Baukosten dieses Jahres der bestimmten Festsetzung nicht präjudizieren. Am liebsten hätte ich die Kanalarbeit nicht jeder ausreichender Natur zu sein. Auch bei mir überwiegt der Eindruck, daß eine Kanalarbeitverwaltung zweckmäßiger ist als eine preussische Verwaltung. Ich bin aber neugierig, was bei dem großen Anlauf, den die Herren Graf Limburg-Straum und Dr. Gammacher nahmen, schließlich werden herauskommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Kanalarbeit über die Parlamentarier gende auf den Präsidenten zu konzentriert, damit mir nicht angeordnet zu sein. Ich bin überhaupt der Meinung, daß ein Gehalt von 10500 Mark in Verhältnis zu dem großen Umfang der Arbeiten nicht sehr hoch ist; das gilt auch von den preussischen Eisenbahndirektoren, die im Verhältnis zu dem Umfang der Arbeit ein gering beizugehen betten. Für ein solches Gehalt sind aber lausammenfassende Prämie, wie Herr Dr. Gammacher es wünscht, überhaupt nicht kennzuzugehen. (Sehr richtig! lacht.)

Abg. Graf Limburg-Straum (Dt.) bemerkt, daß sich die Kanalarbeit das Reich nicht schaden können, sondern daß die Kanalarbeit zu unterstützen, wie die Vertreter der Einzelstaaten im Bundesrat einbringen können.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich freue mich, daß man sich über die weitere Organisation in der Kommission unterhalten will. Der Gedanke, ein Bauquantum zu erbiten, lag in der ersten Zeit überauswendig nahe. Wenn mir diesen Gedanken keine Folge geben dürfen, so hat das keinen Grund, daß die Kanalarbeit ein Bauquantum zu sein. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Kanalarbeit in eine definitive Stellung überzugehen. Dann aber wollten wir den Reichstag in Wettbewerb geben, hinsichtlich der Frage der Gestaltung der Kanalarbeitverwaltung. Wenn man ein Bauquantum bestimmen, so haben wir keine Wahl.

Abg. Richter: Wenn Herr Graf Limburg-Straum sich das Recht nicht nehmen lassen will, im Landtage Anträge zu stellen, welche Reichs-

angelegenheiten betreffen, so werden wir uns das Recht nicht nehmen lassen, das Bescheidnen unserer Kritik zu unterziehen.
Es kommt schließlich die Entscheidung. Der Nachtragsetzt wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Justizminister-Vorlagens in Verbindung mit dem Antrag Dr. Baasche, betreffend die Abänderung des Justizverordnungs vom 31. März 1891.

Zur Geschäftsverteilung tritt Abg. Baasche (Nl.), seinen Antrag von der Tagesordnung abzugeben, da seine Aufsicht vorhanden ist, diesen Antrag in dieser Sitzung noch durchzuführen.

Abg. Wever-Salle (Fr.): Ich bin mit der Ablegung des Antrages Baasche völlig einverstanden, aber ich bin der Meinung, wenn der Antrag billi, muß der Antrag (Gesetzteil); denn müssen wir auch die Reglementsverträge verlegen. Ich beantrage also die Ablegung der Reglementsverträge von der heutigen Tagesordnung. (Gesetzteil.)

Abg. Lieber: In der ersten Lesung der Reglementsverträge müssen wir auch den Antrag Baasche in Diskussion ziehen. Die zweite Beratung der Verträge kann aber den Antrag Baasche vorgenommen werden. (Sehr richtig! im Centrum.)

Präsident v. Buel: Ich habe den Antrag Baasche auf die Tagesordnung gesetzt, weil mit der Wunsch der Verbindung mit der Reglementsverträge von verchiedenen Seiten, unter anderen von Herrn Dr. Baasche selbst ausgeprochen wurde (Gesetzteil), und weil ich der Ansicht war, daß der ersten Lesung beide Gesetzesentwürfe gleichzeitig nicht zu trennen sind.

Abg. Baasche (Nl.): Wenn ich geneigt hätte, daß Herr Dr. Lieber meinem Antrag eine solche Bedeutung beizugeben, so würde ich diese Ablegung nicht beantragen haben. (Gesetzteil.) Ich habe gelernt allerdings die Verbindung meines Antrags mit der Tagesordnung, nachdem ich heute aber noch im Überzeugen, wenn mir die Debatte beizugehen haben, gehört habe, daß eine Durchberatung meines Antrags in der Kommission nicht möglich ist, wollte ich heute auf die Beratung verzichten. Ich bin also nicht etwa unentschieden in meinen Entschlüssen geblieben. (Gesetzteil links.) Wenn es genehmigt wird, bei der ersten Lesung über meinen Antrag zu verhandeln, so werde ich den Antrag auf Abhebung mit freuden zurück.

Abg. v. Frege (Nl.): Ich kann Namens meines Freundes erklären, daß wir auf dem Standpunkte des Herrn Dr. Lieber stehen.

Abg. Wever-Salle: Ich halte meinen Antrag, die beiden Gesetzesentwürfe von der Tagesordnung abzugeben, aufrecht. Es schmeißt ein dunnies Schicksal über uns, und ich bin überzeugt, wenn mir die Debatte beizugehen wird, wie sie in der unliebsamen Weise unterbrochen werden (Lachen rechts), und das wäre bei einem so kleinen Gesetzentwurf in der That lächerlich.

Der Antrag auf Abhebung von der Tagesordnung wird hiermit abgelehnt.

Präsident beantragt Abg. Singer (Soz.) die Vertagung (Gesetzteil links) (Lachen rechts) und begehrt zugleich die Beibehaltung des Hauses. (Große Heiterkeit.)

Die Auszahlung erfolgt die Anwesenheit von 109 Abgeordneten, das Haus ist also nicht beschlußfähig.
Der Präsident benimmt die nächste Sitzung auf Freitag 1 Uhr an (Justizminister-Vorlage, keine Vorlagen.)

Preussischer Landtag.

Sprecherhaus.

Berlin, 16. Mai.

14. Sitzung. Mittags 12 Uhr.
Am Ministerräte: Hohenlohe, Miquel und Kommissarien.
Nach Eröffnung kleiner Vorlagen folgt die Beratung des folgenden Antrages des Grafen Wirbacz: Die Königlich Preussische Regierung aufzuheben, den Reichstag zu ersuchen, angehend und nachdrücklich alle diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, an einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Einverständnis eines internationalen Bimetallismus zu führen.

Die Kommission beantragt die Annahme des Antrages.
Der Reichstag befragt den Redner, was die Worte „mit dem Einverständnis eines internationalen Bimetallismus“ zu verstehen.

Reichstagspräsident Koch bittet, den Kommissionsantrag abzulehnen; das Haus sollte lieber einen abweichenden Antrag einbringen, wie der Staatsrat. Um den Silberkurs zu geben, sei der Bimetallismus nicht das richtige Mittel. Die Silberwertverteilung ist mehr Folge der Erfindung als der Notwendigkeit. Die Industrie würde nur Schaden von der Silberwertverteilung haben. Ein internationaler Bimetallismus wäre ganz auszuwählen. Gungen wir aber allein zur Doppelverteilung über, so würde unser Geld in das Ausland fliehen. Darunter würde auch die Landwirtschaft leiden.

Abg. v. Bismarck führt aus, es ist sehr von Anhängern der Goldwährung angesetzt worden, daß durch die Kommissionierung des Silbers die Nachfrage erhöht würde. Nach der Reichstag siehe der Währungsfrage und ihrer Regulierung im Sinne eines Antrages nicht mehr darüber abnehmend gegenüber, er habe einen Währungsantrag an eine Kommission verworfen. Die Preisregulierung für landwirtschaftliche Produkte würde nach Einführung der Doppelverteilung ungeschicklich eintreten. Er behaupte daher, daß die Regierung noch immer keine Schritte zu einer internationalen Verbindung gehen habe.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe bemerkt, der vorliegende Antrag geht erheblich weiter als der Antrag im Reichstag. Lieber den letzteren habe sich der Bundesrat noch nicht entschieden, er habe aber an der im Reichstag abgegebenen Erklärung fest. Es sollten Erregungen über die Gründe der Silberwertverteilung stattfinden. Durch diese müßte eine Grundlage für internationale Vereinbarungen geschaffen werden. Er könne daher dem Hause nur empfehlen, die Worte „mit dem Einverständnis eines internationalen Bimetallismus“ zu streichen. Sie würden bei weiterer Einmischung der Angelegenheit nur schädlich sein.

Damit schließt die Diskussion.
Zu namentlicher Abstimmung wird der Antrag Wever mit 72 gegen 48 Stimmen abgelehnt und alsdann der Antrag des Grafen Wirbacz unanversändert angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag. (Gesetzteilungsvertrag, Notaratsgebührenordnung; keine Vorlagen.)

Hochzeitgeschenke
in unerreichter Auswahl.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 80.
Illustration of wedding gifts including a table, chairs, and a cake.

Allen Frauen zur Beachtung empfohlen:
Halle a. S. 20. März 1895. Die mit genehmigter Patent-Verfahren...
Die Patent-Verfahren... welche als...
Halle a. S. 20. März 1895. Die mit genehmigter Patent-Verfahren...
Die Patent-Verfahren... welche als...
Halle a. S. 20. März 1895. Die mit genehmigter Patent-Verfahren...
Die Patent-Verfahren... welche als...

Leipzigerstr. 70 M. Hirsch Leipzigerstr. 70.

Neu eingetroffen sind wieder:

- Ein großer Posten rosslederne Herren-Stiefeletten à Paar 2,75 Ml.
- Ein großer Posten rosslederne Damen-Schnürschuhe à Paar 2,75 Ml.
- Ein großer Posten Wachstuch- u. Gummi-Tischdecken à 70 Pfg.
- 500 Dhd. Herrensocken, gute Qualität, à Paar 20 Pfg.
- 500 Dhd. Paar Porzellan-Tassen à 10 Pfg.

Ein großer Posten Emaille-Geschirr,

darunter 200 Eimer à Std. 85 Pfg.

Ein großer Posten schwere Hemdenbarchente, früher das Meter 45 Pfg., jetzt 30 Pfg.

Ein großer Posten Kleiderbarchente, früher das Meter 45 Pfg., jetzt 30 Pfg.

Ein großer Posten schwere Herren-Barchenthemden à 1 Ml.

Rhein-Wein,

weiß und roth, eigene Gemische des Weinbauers Peter Biegler in Dorn-Bürheim bei Oppenheim a/Rh., und direkter Bezug von dortselbst, hat abgesehen je nach Jahrgang à Fl. von 60 bis 100 Pfg. (bei Bezug von 12 Fl. und in Gebinden von 25 Lit. an billiger)

Franz Köpke,

Ritterstraße 13, alleinige Verkaufl. f. Halle u. Umgegend.

Reinetten-

Apfel-Wein von C. Wesche, Cuedlinburg, Frankfurter

Apfel-Wein aus der Dampffelerei Victoria, Frankfurt a. M. empfiehlt in Flaschen, sowie Internecio vom Saß

Franz Köpke,

Ritterstraße 13. Deßl. Johannisbeer-Wein, weiß u. roth, Erdbeer-Wein, Stachelbeer-Wein, Heidelbeer-Wein, herb sowie süß (Santitas-Wein).

Maisschlempe,

äußlich frisch gekocht, bestes Futter für Kinder und Schweine, officirt billigst Max Eggert, Stärkefabrik, Thüvingerstr. 20.

Hydropath Ketscher, Ragnn Behandlung jeder Krankheit auch brüchig.



Für nur 5 1/2 Mark

besten ich gegen Waldmaße meine, von den ersten Künstlern als unübertrefflich erklärte International-Concert-Zug-Harmonika, 24drig, 35 cm groß, extra stark gebaut und leicht spielbar, mit 10 Tönen, 20 Register, 2 Negativen, 2 Klappen, offener mit Nickelblech umlegter Klaviatur, 2 großen Doppelklappen (3drig) und feinsten Metallbelägen. Sämmtliche Bauteile sind mit vorzüglichsten Materialien versehen. Prechtklappen, daher großartige Orgelmusik. Meine berühmte große Schule mit 34 Kindern, Mädchen und Jungen lege umsonst bei. Austausch gern gestattet.

Mund-Harmonikas,

sehr abgetunt, in allen Tonarten, nur die besten Fabrikate, in größter Auswahl in billigen Preisen.

Italienische Ocarinas,

für Jedermann sofort spielbar, incl. Schule 1, 2 und 3 A.

Gustav Uhlig,

Musikwerk-Fabrik, Halle a/S. Untere Leipzigerstr.

Fernsprecher 286.

Kurhaus Wittekind.

In Folge durchgreifender Renovierung und zweckentsprechender Erweiterung der Räumlichkeiten nehme ich hiermit bei jeder angenehmen Jahreszeit, sowie bei der bereits haltgelundenen Saison-Eröffnung des Cool-Bades Veranlassung, dieselben einem gebieten Publikum bestens und angelegentlich zu empfehlen.

Außer dem regelmäßigen Table d'hôte à Couvert 2 Ml. werden Diners à part von 1,50 Ml. an jederzeit und sofort servirt.

Durch Herstellung einer vollständigen Bühnen-Einrichtung im großen Saale glaube ich außerdem vielfach an mich herangetretenen Wünschen meiner geehrten Vereine, sowie auch anderer Gesellschaften, sowie als in meinen Kräften stand, entgegenzukommen zu sein und halte ich dieselbe jederzeit zur Benutzung hiermit empfohlen.

Sochachtungsvoll Carl Rohde.

Fernsprecher 286.

Verkaufshaus

Schuhwaren.

45 Gr. Ultrajtraje 45

Herrn-Lug- u. Schnürschuhe	u. 4,50 an
Damen-Stiefeletten	2,90
Herrn-Stiefeletten	4,50
Herrn-Schatsstiefeln	5,-
Zugschuhe	1,40
Lackschuhe	3,00
Damen-Fantastiefeln	0,35
Herrn-Fantastiefeln	0,45
Lasting-Kellnerschuhe mit Gummihöhlen	4,00
Damen-Segelstiefeln	2,50
Herrn-Segelstiefeln	2,80
Damen-Schnürschuhe	3,30
Leopardstiefeln, genagelt, Sambarbeit	2,00

überhaupt sämmtliche Schuhwaren in nur solcher Ausführung, vorwiegend Sambarbeit, zu allbekannt billigen aber festen Preisen.

Wiener Schuhwaren-Bazar

nur 45 Gr. Ultrajtraje 45.

Wiesbadener

Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos.

Mark das Loos 1

Mark 90,000 Mark

Gesamtworth.

Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne 20.000, 10.000, 5000 Mark.

— Alle Gewinne mit 90% ihres angegebenen Werthes garantiert. —

Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 80 Pfg. empfiehlt das General-Debit Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Köln-Rhein.

Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft.

Leipzigerstraße 11 (Ecke St. Sandberg). Filiale des „General-Anzeiger“.

Grosse

9. Marienburger Geldlotterie.

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich baare Geldgewinne.

Hauptgewinne à 90,000, 50,000, 15,000 Ml. u. s. w., im Ganzen 3372 Gewinne = 375,000 Ml. Loose à 3 Mark, Porto und List 30 Pfg. (für Ein-schreiben 20 Pfg. extra).

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft.

Leipzigerstraße 11 (Ecke St. Sandberg). Filiale des „General-Anzeiger“.

G. Zeitler.

Künstl. Zähne, Plomben etc. Billigste Preise bei vorz. Ausf. Gr. Ulrichstr. 35. 1. Ede Promenade.

Rechtssachen,

alle schriftlichen Arbeiten fertigt Gr. Klausstr. 40. C. Schröder, direkt am Markt. Volksanwalt.

Ich nehme hiermit die ausgestossene Beleidigung g. d. Maurer Hermann Bachar a. Crollwitz zurück u. erkläre denselb. f. e. rechtlich u. brav. Mann. Wilhelm Müller.



Nur Carl Koch's Nährweibach kommt seiner Zusammenziehung und Mischung nach der Muttermilch gleich.

Nur Carl Koch's Nährweibach wirkt ernährend und gedeihlich.

Nur Carl Koch's Nährweibach macht alle Veranlassungen unmöglich, man gebe den Kindern daher, wenn sie gedeihen sollen, Carl Koch's Nährweibach. Dasselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, hilft den Verdauung und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Strophische, Drüsen, Darmfäulnis, Abmagerung, Anorektanfälligkeit u. s. w. zu schützen. In Packeten und Dosen zu 10, 20, 30 und 60 g in

Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1, sowie in allen besten Progen- und Colonialwarenhandlungen.

Wir fabricirten im Vorjahre 125,000 Kilo Kakao und Schokoladen, täglich also circa 8 Centner, gegen 16,500 Kilo im Jahre 1888 und 48,000 Kilo im Jahre 1889. Eine glänzendere Anerkennung für unsere Leistungsfähigkeit giebt es nicht. Wir besitzen die besten Maschinen und technischen Hilfsmittel, wir kaufen unsere Rohkakao direkt in den Produktionsländern Central- und Südamerikas, wir fabriciren nur gute Fabrikate, dies

Das Geheimniß unserer Concurrentenzfähigkeit.

Unser Hallenser Kakao und Schokoladen nehmen unter allen Fabrikaten unstrittig einen ersten Platz ein. Hallenser Kakao verkaufen wir schon von 1,60 Mk. an das 1/2 Kilo.

Fr. David Söhne, Halle a. S.

Lastingschuhe, Sportschuhe, Reifeschuhe,

sowie alle Arten **Sommerschuhe und Stiefel** empfehle in großer Auswahl sehr billig.

Einen Posten Schuhwaren stelle ganz billig zum schleunigen Ausverkauf!!!

Neb. Gasthof **S. S. Rosenow**, Ob. Leipzigerstrasse 75.
Rothes Ross. Karlsbader Schuhlager.



Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten Spezialitäten als:
Schleifchen Sträußelkuchen, wunderbar schmeckendes Tafelgebäck.
Gr. Majestätl.
Berliner Napfkuchen, das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt.
Feinste geriebene **Napfkuchen** mit Vanillezuck.
Waffkuchen, nach Art der Dresdner Säbentkuchen angefertigt.
ff. Apfel-, Mohr- u. Mandelkuchen, **Chocolad-, Vanille- u. Macrouen-Zwiebad**, sowie eine große Auswahl geschmackvoller Gebäcke.
Sonntag früh von 5 Uhr an Speckkuchen.
Carl Koch, Gerrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

Feste Preise.

Special-Geschäft für

Herren- u. Knabengarderoben.

— Unübertroffene Auswahl. —

Jacket-Anzüge

dunkel melirt und wofefarben, von 11 Mk. an.

Sommer-Paletots

gutkündend, echtfarbige Stoffe, von 10 Mk. an.

Jacket-Anzüge

schwarz, braun und blau Cheviot, von 16 Mk. an.

Sommer-Paletots

sehr elegant, in bester Ausführung, von 15-30 Mk.

Jacket- und Rock-Anzüge

prima Cheviot, Kammgarn, in allen Farben, von 23-45 Mk. an.

Gesellschaftsanzüge,

Havelocks, Joppen, einzelne Beinkleider u. s. w. in jeder Preislage.

Specialität:

Knaben-Anzüge aus nur haltbaren Stoffen von 3 Mt. an bis zu den feinsten. Anfertigung nach Maß unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders im Hause. Anerkannt billigste, feste Preise. Auf jedem Etikett ist der Preis deutlich vermerkt.

Moritz Cahn, Gr. Ulrichstr. 3.

Reelle Bedienung.

Umtausch gestattet.

Umtausch gestattet.

Gummi-Fischdecken, Dachstuhl-Fischdecken, Gummi-Schürzen, Gummi-Bettunterlagen kauft man am besten und billigsten im Spezial-Geschäft von **Hugo Nehab**, Gr. Ulrichstr. 27.



Kinderwagen, selbstgeleitete Reisekörbe, größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

W. Leopold, Mauerstr. 13, neben der neuen kathol. Kirche.

Bureau für Rechtssachen von **Karl Ott**, früherer Rechtsanwaltsbureau - Vorsteher **Halle, Dachritzstraße 11.**

Sachen, deren Einlegungen, Testamente, Kaufverträge, Zahlungsbedeile u. dergl. werden scheinmäßig besorgt.

Bierdruck-Apparate-Fabrik, Gas- und Wasser-Anlagen-Geschäft
August Hoske, Graeger's Nachf.,
Geißstraße 55, Halle a. S. Geißstraße 55,
in den ehemaligen Geschäftsräumen des Herrn Gerlach.

Wegen

Auflösung

des Geschäfts und Fortzug von Halle werden die noch vorhandenen großen **Waarenvorräthe**, bestehend in:

Herren-Anzügen, Sommer- und Winter-Paletots, Hosen, Westen, Knaben-Anzügen, Kinder-Anzügen, Arbeiter-Garderobe, Wasch- und Lüstre-Sachen, Staubmäntel, Stoffen, Zaunella, Serge, Lama und Plaidfutter,

um möglichst wenig Waaren der doch zum Schluss stattfindenden Auktion übergeben zu müssen, zu möglichst billigen

Auktionspreisen

an **Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 7-9 1/2 Uhr Vorm. und von 11 1/2 - 2 Uhr Nachm.**

ausverkauft,

an die großen Auktionskosten zu erparen, im Laden **94 Leipzigerstr. 94.**

haus „Rath's Hof“, neben M. Schneider.

Leipzigerstrasse 11, Ecke Kl. Sandberg.

6 Pf.

Strandblume

6 Pf.

— mild — und von feinstem Aroma empfiehlt

G. A. Findeisen, Cigarrengeschäft, Leipzigerstrasse 11, Ecke Kl. Sandberg.

Kartoffeln!

600 Gr. Prima-Waare, gelben u. weisse einetroffen u. erst. runde Knollen, weißfleischige Magrothe, Daberde und Magnum Bonum, ohne Wasserzügen, sehr malsreich und gutkündend, 1/4 Str. von 60 Pf. an.

NB. Probe solen ist gestattet. **Hermann Weiland**, Siebichensstr. Gr. Saunenstr. 18. Einzug nach Giebichensstr.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Hermann Klaus'schen Konkursmasse** gehörigen **Waarenvorräthe**, bestehend aus **Polaumenten, seidnen und sammetten Wandern, Wolle, Knöpfen, Strümpfen, Sandhüchen, Nadeln, Zwirnen, Seide u. v. a. G.**, abgelöst auf 3210,87 Mark, will ich im Ganzen verkaufen und habe hierzu Termin auf **Freitag den 24. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr im Verkaufslokale Gr. Ulrichstraße 47** anberaumt. Reflektanten werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Befichtigung der Waaren am 22. ds. Mts. **Nachm. von 3-5** und am **Terminstage Vorm. von 9 Uhr** an erfolgen kann. Das Verzeichniß der Waaren liegt in meinem Comptoir, **Hindergartenstraße 2**, zur Einsicht aus.

Otto Knoche, Konkursverwalter.

Der Konkurswaaren-Ausverkauf

der aus der ehemals **A. Beywass'schen Konkursmasse** herrührenden Waaren u. a. B. bietet bei einer großen Auswahl für Jedermann eine der günstigsten Gelegenheiten zum Einkauf von **Herren- u. Knaben-Anzügen, Kinder-Anzügen, einzelnen Hosen, Jackets, Sommerpaletots, Lüstre- und Waschsachen für Erwachsene und Kinder, Arbeitergarderoben.**

Der Verkauf findet bei streng festen billigen Tagespreisen im Laden **Gr. Ulrichstraße 37**

(Goldenes Schiffchen)

nur noch kurze Zeit statt, da das **Kostal** bald geräumt werden muß. Öffnet täglich **Vormittags von 8-12 Uhr** **Nachmittags von 2-5 Uhr.** **Auch Sonntags geöffnet.**